

Sonett vom Ende

Durch meinen Briefschlitz warfst du mir am Morgen
Den Schlüssel, den ich dir vor Jahren gab.
Nun bleibt die Tür dir zu. Ich glaub, ich hab'
Genug davon, mich noch um uns zu sorgen

Am Mittag liegt das Ding in meinen Händen
Der Messingbart ist stumpf, der Griff gewetzt
Wo du ihn einst an deinen Bund gesetzt
Ist Leere nur. Wie stets, wenn Dinge enden.

Der Abend kommt, ich trag den Schlüssel bei mir
Umgreife ihn das kleine Stück zu fest,
Seht her – wie steht das Leid mir zu Gesicht?

Dann ist es Nacht. Ich sitze ganz allein hier
Die Trauer geht von selbst, wenn man sie lässt
Der Schlüssel: bleibt Erinnerung an dich.

(Schreibimpuls: Schreibe ein Gedicht, in dem es um „Abschließen“ in zwei

Bedeutungen des Wortes geht.

Alle Rechte verbleiben beim Urheber.

Kontakt: niklas.ehrentreich@gmail.com)